

von aus, daß die Erfüllung der kulturpolitischen Aufgaben der Partei keine Sache ist, die nur Kulturfunktionäre angeht. Da Kunst und Kultur unverzichtbare Teile der sozialistischen Lebensweise sind, fühlen sich auch zahlreiche Genossen für ihre weitere Entwicklung verantwortlich.

Die Parteileitung orientiert die APO-Leitungen darauf, die Mitgliederversammlungen und die Parteilgruppenberatungen zu nutzen, um den Einfluß der Kommunisten, ihre Vorbildwirkung auf dem Gebiet des geistig-kulturellen Lebens in den Arbeitskollektiven zu verstärken. In diesem Zusammenhang lenkt die Parteileitung den Blick der APO-Leitungen auch darauf, mit Sorge dafür zu tragen, daß in den Gewerkschaftsgruppen der Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens ständig die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Bewährt hat sich auch, daß die Parteileitung im engen Zusammenwirken mit der Betriebsgewerkschaftsleitung Beispiele auf geistig-kulturellem Gebiet schafft und die besten Erfahrungen verallgemeinert.

Ein solches Beispiel soll hier genannt werden.

Bildhaueratelier im Betrieb eingerichtet

Auf Initiative der Parteileitung und in Absprache mit der Gewerkschaftsleitung und dem staatlichen Leiter wurde für die junge Bildhauerin Erika Matthes auf dem Gelände des Betriebes ein Atelier eingerichtet. Die BGL schloß mit der Künstlerin einen Partnerschaftsvertrag ab. In ihm sind Aufgaben festgehalten, die das kulturpolitische Wirken der Künstlerin im Betrieb umreißen. Dazu gehört unter anderem die Verpflichtung, einen Zirkel „Bildende Kunst“ zu leiten.

Im Vertrag ist fixiert, wer der Künstlerin im Entstehungsprozeß ihrer Werke Partner ist. Zugleich ist in diesem Vertrag verankert, wie der Betrieb die Künstlerin mit Material und anderen Leistungen un-

terstützt. In den vergangenen 4 Jahren erhielt die Künstlerin vom Betrieb 3 Aufträge zur Schaffung von Kunstwerken. Eines davon trägt den Titel „Junge Bauarbeiter“. Die vom Genossen Hujer geleitete Jugendbrigade war ihr bei der Realisierung des Auftrages Partner. Welche Erfahrungen dieser Partnerschaftsbeziehungen konnte die Parteileitung verallgemeinern?

Beide Partner haben sich die Möglichkeit gegeben, ihre Arbeit näher kennenzulernen. Die Brigade lud die Künstlerin auf die Baustelle ein. Gemeinsam wurde über die im Wohnungs- und Gesellschaftsbau zu lösenden Anforderungen diskutiert. Dabei erhielt die Künstlerin viele Anregungen für die künstlerische Darstellung des arbeitenden Menschen.

Die Mitglieder der Jugendbrigade erweiterten in den Gesprächen mit der Künstlerin ihr Wissen über die Rolle der sozialistischen Kunst und darüber, was sozialistische Kunst will und was sie zu leisten vermag. Der Genosse Hujer meinte, „daß das unmittelbare Teilhaben am Entstehen der Kleinplastik ‚Junge Bauarbeiter‘ und die Diskussionen darüber zwischen Brigademitgliedern und Künstlerin allen viel Freude bereiteten. Wir lernten dabei Ansprüche an eine parteiliche und volksverbundene Kunst zu begründen. Aus dieser engen Zusammenarbeit sind wir klüger hervorgegangen, und manch einer entdeckte an sich ganz neue Seiten, zum Beispiel das Bedürfnis, sich selbst künstlerisch zu betätigen.“

Die Künstlerin Erika Matthes sagte zum Zusammenwirken mit der Jugendbrigade: „Will man die Wirklichkeit für die Kunst erschließen, dann kann man das nur, wenn man fest im Leben steht, eng mit denen verbunden ist, die mit ihrer Hände Arbeit unsere Gesellschaft voranbringen. Ich gewinne viel aus dieser Partnerschaft für meine persönliche Entwicklung; weil ich mit den Werktätigen und für sie schaffe, spüre ich, daß meine Arbeit von ihnen gebraucht, daß sie von ihnen angenommen wird.“

LGS>rdife@^*^gmitffirellc.....

newSec num rewi -ewmi -4mi -TpaITraMTTeyvalimTormMinc

Die Massenarbeit wurde zielstrebig

Seit Jahren arbeitet die Parteigruppe in unserer Volksvertretung der Gemeinde Dennewitz, Kreis Jüterbog, mit der Zeitschrift „Neuer Weg“. Sie gibt mir auch persönlich als Bürgermeisterin viele Impulse und Argumente für meine Tätigkeit. In Auswertung der Ludwigsluster Erfahrungen („Neuer Weg“, Heft 10/1983) wurde mit Unterstützung der Parteigruppe der Volksvertretung ein Kollektiv von in unserem Dorf wohnenden Genossen gebildet. Tatkräftig beteiligten sich ihre Mitglieder in Vor-

bereitung der Kommunalwahlen am 6. Mai an den Familiengesprächen, an den Foren mit Jung- und Erstwählern und überbrachten Wahlbenachrichtigungskarten. Auch der Einsatz unserer Genossen als Agitatoren der Nationalen Front hat sich bewährt. Inzwischen hat sich ergeben, daß unsere Bürger „ihren“ Agitator, über einen langen Zeitraum der gleiche Genosse, kennen und sich mit ihren Fragen und Problemen an ihn wenden können. Gleichzeitig regt das die Agitatoren und die Abgeordneten, auf die ja das-

selbe zutrifft, an, sich regelmäßig um die Belange „ihrer“ Bürger zu kümmern, Fragen zu beantworten und sich an der Klärung von Eingaben zu beteiligen. 1984 fanden bereits 160 Familiengespräche statt. Diese Maßnahmen stärkten das Vertrauensverhältnis zwischen Abgeordneten und Wählern, also zwischen Volk und Staat. Gleichzeitig festigte sich durch die Einbeziehung aller Genossen im Dorf das Vertrauen der Bürger zur Partei. Diese Genossen beteiligten sich gemeinsam mit den Mitgliedern der DBD und den Mitgliedern des DFD des Ortes an der Gewinnung von 3 Tonnen Heu von den Straßengraben,